Fiktionalität und Aufführungsraxis

Kaiser Heinrich, *Ich grüeze mit gesange die süezen* (MF 5,16)

Ich grüeze mit gesange die süezen, die ich vermîden niht wil noch enmac. dô ich si von munde rehte mohte grüezen, ach leides, des ist manic tac. swer nu disiu liet singe vor ir, der ich sô gar unsenfteclîch enbir, ez sî wîp oder man, der habe si gegrüezet von mir.	Ich grüße mit diesem Lied die Süße, der ich nicht fernbleiben will noch kann. Dass ich sie selber auf rechte Weise grüßen konnte, das ist - ach, zu meinem Leid - lange her. Wer nun diese Strophen singen wird vor ihr, die ich so schmerzlich entbehre, sei es Frau oder Mann, der sage sie als Gruß von mir an sie.
Mir sint diu rîch und diu lant undertân, swenne ich bî der minneclîchen bin, und swenne ich gescheide von dan, sô ist mir al mîn gewalt und mîn rîchtuom dâ hin. wan senden kumber, den zele ich mir danne ze habe. sus kan ich an freuden stîgen ûf und ouch abe und bringe den wehsel, als ich wæne, dur ir liebe ze grabe.	Mir sind die Reiche und die Länder untertan, wenn ich bei der Geliebten bin, und wenn ich von ihr gehe, so sind meine ganze Macht und mein Reichtum dahin. Der sehnsüchtige Schmerz ist dann mein einziger Besitz. So steigt und fällt meine Freude, und ich führe, denke ich, dieses Auf und Ab aus Liebe zu ihr bis zum Grabe fort.
Sît daz ich si sô gar herzeclîchen minne und si âne wenken zallen zîten trage beide in herze und ouch in sinne, underwîlent mit vil maniger klage, was gît mir dar umbe diu liebe ze lône? dâ biutet si mirz sô rehte schône. ê ich mich ir verzige, ich verzige mich ê der krône.	Da ich sie doch so von Herzen liebe und sie ohne zu zweifeln immer im Herzen und in meinen Gedanken trage, bisweilen jedoch unter großen Klagen, was gibt mir dafür die Liebste zum Lohn? Sie dankt es mir auf wahrhaft schöne Weise. Ehe ich auf sie verzichten würde, verzichtete ich eher auf die Krone.
Er sündet, swer des niht geloubet, daz ich möhte geleben manigen tac, ob joch niemer krône kæme ûf mîn houbet. des ich mich ân si niht vermezzen mac. verlür ich si, waz het ich danne? dâ tohte ich ze freuden weder wîben noch manne, und wær mîn bester trôst beide ze ahte und ze banne.	Der versündigt sich, der das nicht glaubt, dass ich viele frohe Tage erleben könnte, auch wenn die Krone nie auf mein Haupt käme. Was ich ohne sie nicht zu behaupten wage. Verlör ich sie, was bliebe mir dann? Dann taugte ich niemandem zur Freude, und mein bester Trost wäre in Acht und Bann.

Walther von der Vogelweide, *Ir sult sprechen ›willekomen‹* (L 56,14)

Ir sult sprechen ›willekomen‹,	Ihr sollt sagen: Sei willkommen,

der iu mære bringet, daz bin ich. allez daz ir habent vernomen, dâst gar ein wint: nu frâgent mich. ich wil aber miete. und wirt mîn lôn iht guot, ich sage lîhte daz iu sanfte tuot. sehet waz man mir êren biete!	der euch Neuigkeiten bringt, das bin ich. Alles, was ihr bisher gehört habt, ist ein Nichts: Jetzt fragt mich. Doch ich will Lohn dafür. Fällt er reichlich aus, sage ich euch vielleicht etwas, das euch freut. Seht zu, was man mir an Ehren bieten kann!
Ich wil tiutschen frowen sagen solhiu mære daz si deste baz al der werlte suln behagen. âne grôze miete tuon ich daz. ze rîcheme lône sint si mir ze hêr, sô bin ich gefüege, und bite si nihtes mêr wan daz si mich grüezen schône.	Ich will von deutschen Frauen solchen Lob singen, dass sie aller Welt ganz besonders gefallen werden, und das ohne viel Lohn. Für einen reichen Lohn stehen sie zu hoch über mir; so halte ich mich zurück und bitte um nichts, außer dass sie mich freundlich grüßen mögen.
Ich hân lande vil gesehen unde nam der besten gerne war. übel müeze mir geschehen, kunde ich ie mîn herze bringen dar daz ime wol gevallen wolde frömder site. waz hulfe mich, ob ich unrehte strite? tiutschiu zuht gât vor in allen.	Ich habe viele Länder gesehen und hielt mit Eifer Ausschau nach den Besten. doch verflucht soll ich sein, wenn ich mein Herz je dazu brächte, dass es an fremder Sitte Gefallen fände. Wozu soll ich auch für etwas Falsches kämpfen? Deutsche Lebensart geht allem vor.
Von der Elbe unz an den Rîn und her wider unz in Ungerlant sô mugen wol die besten sîn, die ich in der werlte hân bekant. kan ich rehte schouwen guot gelâze und lîp, sem mir got, sô swüere ich wol daz dâ diu wîp bezzer sint danne anderswâ die frouwen.	Von der Elbe bis zum Rhein und wieder hierher bis nach Ungarn leben wohl die Besten, die mir auf dieser Welt begegnet sind. Kann ich edle Haltung und Schönheit richtig einschätzen, bei Gott, so möchte ich wohl schwören, dass hier die Frauen besser sind als anderswo die Damen.
Tiutsche man sint wol gezogen, rehte als engel sint diu wîp getân. swer si schildet, der ist betrogen; ich enkan sîn anders niht verstân. tugent und reine minne, swer die suochen wil, der sol komen in unser lant, dâ ist wünne vil. lange müeze ich leben dar inne!	Deutsche Männer sind edel und beherrscht, recht wie Engel sehen die Frauen aus. Wer sie tadelt, ist verblendet, anders kann ich es nicht verstehn. Edelmut und reine Liebe, wer die sucht, der komme in unser Land: Da ist viel Glück und Freude. Oh, könnt ich hier noch lange leben!
Der ich vil gedienet hân unde iemer gerne dienen wil, diu ist von mir vil unerlân, iedoch sô tuot si leides mir sô vil.	Sie, der ich viel gedient habe und der ich immer freudig dienen will, sie gebe ich niemals frei, auch wenn sie mir noch so viel Leid antut.

si kan sêren mir daz herze und den muot. nu vergebez ir got daz si an mir missetuot. her nâch mac si sichs bekêren.	Sie versteht es, mir Herz und Sinn zu verwunden. Gott vergeb' es ihr, dass sie so übel an mir handelt. Später einmal wird sie anderen Sinnes werden.

Hartmann von Aue, *Ich var mit iuwern hulden* (MF 218,5)

Ich var mit iuweren hulden, herren unde mâge, liut unde lant die müezen sælic sîn. ez ist unnôt, daz ieman mîner verte vrâge, ich sage wol für wâr die reise mîn. mich vienc diu minne und lie mich varn ûf mîne sicherheit. nu hât si mir enboten bî ir liebe, daz ich var. ez ist unwendic, ich muoz endelîchen dar. wie kûme ich bræche mîne triuwe und mînen eit!	Ich zieh mit eurem Segen, ihr Herren und Verwandte: Leute und Land, die sollen gesegnet sein! Unnötig ist es, dass man mich fragt, was diese Fahrt soll, denn ich sage euch ganz ehrlich, wohin meine Reise geht. Mich hat die Liebe gefangen und ließ mich freu auf mein Treueversprechen hin. Jetzt hat sie mir bei ihrer Liebe befohlen, dass ich fahren soll. Es ist unabwendbar, ich muss unbedingt dorthin. Keinesfalls bräche ich meine Treue und meinen Eid!
Sich rüemet maniger, waz er dur die minne tæte. wâ sint diu werc? die rede hœre ich wol. doch sæhe ich gern, daz si ir eteslîchen bæte, daz er ir diente, als ich ir dienen sol. ez ist geminnet, der sich dur die minne ellenden muoz. nu seht, wie si mich ûz mîner zungen ziuhet über mer. und lebte mîn her Salatîn und al sîn her dien bræhten mich von Vranken niemer einen fuoz.	Viele rühmen sich, was sie um der Liebe willen täten. Wo sind die Taten? Ich höre nur die Worte. Doch sähe ich es gern, wenn sie manch einen bäte, dass er ihr so diente, wie ich ihr dienen werden. Das heißt lieben, wenn einer sich aus Liebe in die Fremde begeben muss. Nun seht, wie sie mich aus meiner Heimat übers Meer zieht. Und lebte mein Herr, Saladin und sein ganzes Heer brächten mich nicht um einen Fußbreit fort aus Franken.
Ir minnesinger, iu muoz ofte misselingen, daz iu den schaden tuot, daz ist der wân. ich wil mich rüemen, ich mac wol von minnen singen, sît mich diu minne hât und ich si hân. daz ich dâ wil, seht, daz wil alse gerne haben mich. sô müest aber ir verliesen underwîlent wânes vil. ir ringent umbe liep, daz iuwer niht enwil. wan müget ir armen minnen solhe minne als ich?	Ihr Minnesänger, ihr müsst immer wieder scheitern, was euch schadet, das ist leere Hoffnung. Ich will mich rühmen, ich kann wohl von Liebe singen, seit mich die Liebe festhält und ich sie. Was ich will, seht, das will mich ebenso gern. Ihr indessen müsst immer wieder viele leere Hoffnungen fahrenlassen. Ihr kämpft um eine Liebe, die euch nicht will. Warum könnt ihr Armen nicht solche Liebe lieben wie ich?